



BRICS: zwischen kleinen Erfolgen und Großprojekten

Der Gipfel in Neu-Delhi, Fortschritte am Rande der Veranstaltung und die bevorstehenden Herausforderungen

Marco Fernandes

Mi. 23 Sep 2026 13 Leseminuten

In seiner Rede auf dem 18. BRICS-Gipfel in Neu-Delhi wagte es Präsident Xi Jinping, das Prinzip der „vier Vorreiter“ vorzuschlagen: Seiner Ansicht nach muss die Gruppe eine Vorreiterrolle bei der Innovation für Entwicklung, bei der Verteidigung von Frieden und Stabilität, bei der Förderung des gegenseitigen Lernens zwischen den Zivilisationen sowie bei der Reform und Verbesserung der globalen Governance einnehmen. Eine große Herausforderung für eine Gruppe, deren bislang einzige nennenswerte Initiative die 2015 in Shanghai gegründete Neue Entwicklungsbank war. Dennoch war dies der Geist, der unter den

Staatschefs herrschte. Der Gastgeber, Narendra Modi, eröffnete den Gipfel mit dem Vorschlag, „die Pyramide der Privilegien [der gegenwärtigen Weltordnung] in eine Plattform für Partnerschaft“ zu verwandeln und den Block von einem „Regelbefolger“ zu einem „Regelgestalter“ zu machen. Der russische Präsident Wladimir Putin drückte sich seinerseits noch deutlicher aus: Das unipolare System sei „die Vergangenheit“, und der entscheidende Vorteil der Gruppe liege nicht darin, ein Drittel der Landfläche der Erde einzunehmen oder 40 % des globalen BIP zu erwirtschaften, sondern in dem „enormen und mächtigen intellektuellen und technologischen Potenzial, das in unseren Ländern konzentriert ist“. Die Reden waren aufeinander abgestimmt, doch die Gruppe hat nach wie vor Schwierigkeiten, wie ein gut eingespieltes Orchester zu funktionieren.

Ist BRICS ein „halb leeres Glas“ oder ein „halb volles Glas“?

Die Ergebnisse der indischen Präsidentschaft 2026 lassen sich aus zwei Perspektiven betrachten: als „halb leeres Glas“ oder als „halb volles Glas“. Dialektisch betrachtet können beide Sichtweisen richtig sein. Diejenigen, die das Glas als „halb leer“ betrachten, haben ein Argument, wenn sie die Erklärung von Neu-Delhi mit den Errungenschaften von Kasan (2024) und Rio de Janeiro (2025) vergleichen, insbesondere hinsichtlich des Hauptanliegen des Blocks: der Schaffung von Alternativen zur Finanz- und Währungsarchitektur, die der Westen kontrolliert – und die er zu einer Waffe gemacht hat.

Beginnen wir mit dem internationalen Zahlungssystem. In der Woche vor dem Gipfel wurde berichtet, dass Indiens Zentralbank die Vernetzung digitaler Zentralbankwährungen (CBDCs) zur Sprache bringen würde, und die Präsidentschaft schien bereit, sich dafür einzusetzen. Eine Alternative wäre die Vernetzung inländischer Zahlungssysteme – UPI (Indien), Pix (Brasilien), SBP (Russland), QRIS (Indonesien) und der chinesischen Systeme. Die Erwartungen an konkrete Fortschritte waren hoch. Es wurde jedoch kein Konsens erzielt, und in der Erklärung wird das Akronym CBDC nicht einmal erwähnt. Dieser Rückschritt zeigt sich deutlich im Wortlaut der Dokumente: In Kasan wiesen die Staats- und Regierungschefs ihre Finanzminister an, sich mit dem Thema zu befassen und beim nächsten Vorsitz Bericht zu erstatten, wobei sie die zu gründende Institution „BRICS Clear“ namentlich nannten; in Rio hielten sie an dieser Anweisung fest und einigten sich auf ein Ergebnisdokument, den Technischen Bericht über den Zahlungsverkehr. Nun sind Wortlaut, Frist, Institution und Bericht alle

verschwunden, und es bleibt lediglich die Feststellung, dass die Arbeitsgruppe die Angelegenheit „untersucht“ und „diskutiert“ habe, sowie der Vorbehalt, dass es „keinen einheitlichen Ansatz für alle“ gebe.

Was die „Contingent Reserve Arrangement“ (CRA) betrifft, ist die Enttäuschung umso größer, als tatsächlich Fortschritte erzielt worden waren. Die Vereinbarung, die 2014 auf dem Gipfel von Fortaleza als 100-Milliarden-US-Dollar-Notfallfonds ins Leben gerufen und als Alternative des Globalen Südens zum IWF präsentiert wurde, ist nie zum Einsatz gekommen – vor allem, weil die fünf Gründungsmitglieder über reichlich Dollarreserven verfügen. Zwei neue Mitglieder, Äthiopien und Ägypten, mussten sich 2024 an den IWF wenden und die drakonischen Auflagen hinnehmen, die das Markenzeichen des in Washington ansässigen Fonds sind.

Unter der brasilianischen Präsidentschaft im Jahr 2025 wurde der überarbeitete CRA-Vertrag den Hauptstädten vorgelegt – der Schritt vor der Unterzeichnung –, verbunden mit der Zusage, „zahlungsfähige Währungen“ aufzunehmen, d.h. andere Währungen als den Dollar. Auch der Zugang für neue Mitglieder wurde erörtert, was Äthiopien und Ägypten entlasten würde. Allerdings können nur 30 % einer Entnahme von den BRICS-Staaten selbst genehmigt werden; die restlichen 70 % erfordern eine Einigung mit dem IWF. Ein Fonds, der als Alternative zum IWF konzipiert wurde, benötigt für seinen Betrieb dennoch dessen Genehmigung. Vierzehn Monate später heißt es in der Erklärung von Neu-Delhi, dass die Änderungen „hilfreich sein werden“, und die Klausel zu den Währungen ist verschwunden. Die CRA ist ins Stocken geraten – und die BRICS verpassen die Chance, über die einvernehmliche Kritik an „Schuldenfallen“ hinaus zu einer konkreten Lösung für ihre eigenen Mitglieder zu gelangen.

Unterdessen würde die Getreidebörse – ein russischer Vorschlag für eine Alternative zu den Börsen in Chicago und Paris, gestützt auf die Tatsache, dass die BRICS-Staaten rund die Hälfte der weltweit wichtigsten Getreidesorten produzieren – der Gruppe mehr Kontrolle über die Preisgestaltung verschaffen, einen Schritt in Richtung Ernährungssouveränität darstellen und letztlich die Möglichkeit eröffnen, in anderen Währungen als dem Dollar zu handeln. Heute werden 80 % bis 90 % der Grundnahrungsmittel und Energierohstoffe in Dollar gehandelt – eine der Hauptsäulen der Hegemonie der US-Währung.

In Kasan als russische Initiative begrüßt und im Jahr 2025 ausgehandelt, ist sie lediglich von der „weiteren Entwicklung“ zur „Erörterung der Modalitäten ihrer Funktionsweise“ übergegangen: In zwei Jahren bestand die einzige Veränderung darin, anzuerkennen, dass die Funktionsweise noch immer nicht definiert ist. Putin

wies diplomatisch auf den mangelnden Fortschritt hin: „Ich möchte auch an eine Reihe russischer Initiativen erinnern, die mir sinnvoll erscheinen: den Aufbau einer Zahlungs-, Abwicklungs- und Verwahrungsinfrastruktur auf der Grundlage der BRICS; die Schaffung einer neuen Investitionsplattform, eines Rückversicherungsmechanismus und einer Getreidebörse.“ Die auf der NDB basierende Plattform würde Investitionen zwischen Ländern des Globalen Südens ohne die Vermittlung von Institutionen in New York oder London erleichtern. Der Rückversicherungsmechanismus würde Europas Rückversicherer herausfordern, die heute als „Vollstrecker“ westlicher Sanktionen fungieren und beispielsweise die Prämien für die Versicherung eines indischen Tankers, der russisches Öl transportiert, gemäß den von Washington und Brüssel festgelegten „Obergrenzen“ berechnen. Die Plattform verschwand aus der Erklärung, während der Rückversicherungsmechanismus abgeschwächt wurde.

Wie macht die BRICS-Gruppe am Rande Fortschritte?

Die Leistung des Blocks lässt sich jedoch auch als „das Glas ist halb voll“ interpretieren. Einige Vorschläge kamen in diesem Jahr tatsächlich voran. Die multilateralen Garantien der BRICS, die in Kasan noch fehlten und erst in Rio ins Leben gerufen wurden, erreichten Neu-Delhi mit vereinbarten Leitlinien, einer Inkubationsphase bei der Neuen Entwicklungsbank ohne zusätzliches Kapital und genehmigten Pilottransaktionen – ein Instrument, das privates Kapital mobilisiert und die Finanzierungskosten für Infrastruktur senkt. Der zweite Fortschritt liegt im Weltraum: Die Fernerkundungssatellitenkonstellation, die 2015 von der chinesischen Weltraumbehörde vorgeschlagen und 2021 nach dem Modell „sechs Satelliten, fünf Bodenstationen“ unterzeichnet wurde, brachte den Beitrittsantrag für neue Mitglieder bis zur endgültigen Ausarbeitung, wobei die Aufgabenbeschreibung für einen Weltraumrat bereits skizziert wurde.

Das Hauptargument für die „halbvoll-Glas“-Sichtweise liegt jedoch woanders: **Die größten Fortschritte des Blocks waren nicht kollektive Vereinbarungen** – die praktisch nicht existieren –, **sondern die Vertiefung der bilateralen und trilateralen Beziehungen zwischen seinen Mitgliedern.** Gipfeltreffen dienen zunehmend als Forum zur Entschärfung diplomatischer Spannungen. Im Oktober 2024 sprachen Xi Jinping und Narendra Modi in Kasan zum ersten Mal seit fünf Jahren miteinander, von denen vier Jahre von dem militärischen Zusammenstoß an der Grenze überschattet waren, bei dem auf beiden Seiten unzählige Soldaten ums Leben kamen. Dieses Treffen löste eine Reihe von Ereignissen aus, die über Tianjin und den Gipfel der Shanghai Cooperation Organisation 2025 führte und in dem Besuch dieser Woche gipfelte – Xi war seit sieben Jahren nicht mehr in Indien

gewesen. Die Ergebnisse sind von Bedeutung: Die 25. Runde der Grenzgespräche wurde mit acht Konsenspunkten abgeschlossen, Direktflüge und alte Handelsrouten wurden wieder aufgenommen, China nahm die Exporte von Seltenen Erden und Tunnelbohrmaschinen nach Indien wieder auf, das seinerseits die seit 2020 geltenden Vorschriften für chinesische Investitionen lockerte, während der bilaterale Handel ein Volumen von 151,1 Milliarden US-Dollar erreichte, wodurch China zum größten Handelspartner Indiens wurde.

Derselbe Mechanismus kam auch bei der heikelsten Episode des Wochenendes zum Tragen: Der iranische Präsident Masoud Pezeshkian und der Kronprinz von Abu Dhabi, Scheich Khaled bin Mohamed bin Zayed – die seit dem 28. Februar auf gegnerischen Seiten eines Krieges stehen – setzten sich zum ersten Mal seit Beginn des Konflikts gemeinsam an einen Tisch und schlossen sich in der Erklärung der Forderung nach größtmöglicher Zurückhaltung an. Der Konflikt hatte das Treffen der Sherpas im April getrübt, das ohne gemeinsames Kommuniqué endete und Befürchtungen weckte, dass eine Pattsituation die Einstimmigkeit in Neu-Delhi blockieren könnte. Die Erklärung wurde nun veröffentlicht, und möglicherweise wurde ein erster Schritt zur Entschärfung des bislang schwerwiegendsten Konflikts zwischen zwei BRICS-Mitgliedern unternommen.

Wenn sich Staats- und Regierungschefs treffen, versetzen sie Berge: Handel, lokale Währungen und neue Handelswege

In diplomatischen Kreisen gilt es fast als Allgemeinwissen, dass nichts die Beziehungen zwischen zwei Ländern so sehr vorantreibt wie ein Treffen ihrer Staats- und Regierungschefs, das die Bürokratie mit beispielloser Geschwindigkeit in Bewegung setzt. Über die Spannungen hinaus vertiefen sich auch andere strategische Dimensionen.

Der Handel zwischen den fünf Gründungsmitgliedern – Brasilien, China, Indien, Russland und Südafrika – hat sich laut Daten von Comtrade (UN) und dem IWF zwischen 2020 und 2025 verdoppelt (von 340 Milliarden US-Dollar auf 678 Milliarden US-Dollar). Brasilien und China stellten 2025 einen Rekord auf (171 Milliarden US-Dollar); Russland und China erreichten 228 Milliarden US-Dollar, was einem Anstieg von 26 % in den ersten sieben Monaten des Jahres 2026 entspricht. Der Trend beschränkt sich auch nicht auf China: Der Handel zwischen Brasilien und Indien wuchs 2025 um 25 % auf 15,2 Milliarden US-Dollar, während der Handel zwischen Ägypten und Russland mit 10,5 Milliarden US-Dollar einen

Rekordwert erreichte. Den spektakulärsten Anstieg verzeichneten jedoch Russland und Indien, deren Handel sich seit 2020 – angetrieben durch Öl – fast verachtfacht hat (von 8,4 Mrd. US-Dollar auf 66 Mrd. US-Dollar).

Unterdessen hat der Handel in Landeswährungen in mehreren Fällen an Bedeutung gewonnen, obwohl es innerhalb der Gruppe keine gemeinsame Vereinbarung gibt: Russland und China wickeln 99,1 % ihres Handels in Landeswährungen ab, Russland und Indien rund 96 %. China verfügt bereits über Clearing-Abkommen (unter Umgehung des Dollars) mit mehr als 20 Ländern, darunter sechs Mitglieder (Russland, Brasilien, Indonesien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Südafrika, Ägypten) und vier Partnerländer (Malaysia, Thailand, Kasachstan, Weißrussland). Das Modell mit den besten Erfolgsaussichten – die Vernetzung inländischer Zahlungssysteme – wird bereits von asiatischen Mitgliedern und Partnern vorangetrieben: Indonesien, Thailand, Vietnam und China bilden ein Netzwerk zwischen ihren Systemen, während Indien mit einigen von ihnen verhandelt. In den letzten Wochen hat Brasilien „Pix“ an die russischen und chinesischen Systeme angebunden, wodurch Bürger dieser Länder in einer ersten Phase ihre Konten auf brasilianischem Boden nutzen können. All dies macht Transaktionen schneller und kostengünstiger, ohne dass eine Wall-Street-Bank dazwischensteht. Es fehlt nur noch eine politische Entscheidung, damit sich die BRICS-Systeme miteinander verbinden und so eine Alternative zu SWIFT schaffen – das heute eine politische Waffe Washingtons und Brüssels ist, wie Russland, der Iran und Kuba nur zu gut wissen.

Genauso wie es notwendig ist, Alternativen zum Dollarsystem zu schaffen, haben die BRICS-Staaten Partnerschaften geschlossen, um Handelswege aufzubauen, die eine Alternative zu den vom Westen kontrollierten Routen bieten – nicht nur, um sich vor militärischen Interventionen zu schützen, deren Risiken gestiegen sind, sondern auch, weil die neuen Routen im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent kürzer und kostengünstiger sind. Der internationale Nord-Süd-Transportkorridor, der Russland, den Iran und Indien unter Umgehung des Suezkanals verbindet, steigerte das Transportvolumen im Jahr 2025 von 7.200 auf 11.000 Container. Am 7. September verließ ein Konvoi aus 55 Containern den Bahnhof Chengxiang in Chengdu mit dem ersten Zug, der speziell für die Strecke China–Iran vorgesehen war: über 6.000 Kilometer in zwei Wochen, über Kasachstan, Usbekistan (beides BRICS-Partner) und Turkmenistan bis nach Sarakhs an der iranischen Grenze, ohne die Straße von Malakka zu durchqueren. Die Nordostpassage (oder die „Polare Seidenstraße“, wie die Chinesen sie nennen), die von russischen atomgetriebenen Eisbrechern erschlossen wurde, wickelte im Jahr 2025 37 Millionen Tonnen ab und dürfte in diesem Jahr die 40-Millionen-Marke überschreiten, wodurch sich die Überfahrt zwischen Asien und Europa auf 18 bis 20 Tage verkürzt, gegenüber über

40 Tagen über den Suezkanal; russische und chinesische Häfen machen bereits 15 % des Gesamtvolumens aus. Im Juli ermächtigte Moskau Rosatom, ein Memorandum mit Neu-Delhi über den Güterverkehr über den arktischen Korridor zu unterzeichnen. Und Brasilien und China verhandeln über eine Eisenbahnverbindung zum peruanischen Hafen Chancay, die das Land über den Pazifik mit China verbinden soll. Während der Westen auf eine Wiederbelebung einer seiner historischen Traditionen – der Piraterie – setzt, indem er Schiffe beschlagnahmt, die seinen illegalen Sanktionen unterliegen (wie Russland, Iran und Venezuela), investieren die BRICS-Staaten in Landwege oder Seewege unter ihrer eigenen Kontrolle (mit Ausnahme der Verbindung Brasilien–Peru–China).

Ist es möglich, die Mitgliederzahl zu verdoppeln, ohne die Spielregeln zu ändern? Ein erneuter Blick auf die Konsensregel

Es gibt zahlreiche Anzeichen dafür, dass sich die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gruppe langsam, schrittweise und stetig weiterentwickeln – und ohne diese Vertiefung wird die Einheit, die für die kühnen Vorschläge in ihren Reden erforderlich ist, nicht geschaffen werden können. Doch wie lässt sich die Kluft zwischen den hochgesteckten Zielen dieser Reden und dem Fehlen entscheidender kollektiver Vereinbarungen seit der Gründung der Neuen Entwicklungsbank im Jahr 2015 erklären? Die Erklärung liegt möglicherweise nicht in einem Mangel an politischem Willen, sondern in der Entscheidungsfindung. Jeder Vorschlag erfordert nach wie vor Konsens – eine Regel, die bei fünf Mitgliedern mit vergleichbaren Entwicklungswegen recht gut funktionierte (wenn auch nicht ohne Reibungen), die aber bei zehn Ländern mit so unterschiedlichen Realitäten und Interessen fast unbrauchbar geworden ist. Heute reicht ein einziges Land aus, um das, was die anderen neun wollen, mit einem Veto zu blockieren. Warum nicht etwas Flexibilität einführen und eine Initiative durch einfache oder qualifizierte Mehrheit vorantreiben, vorbehaltlich einer gemeinsamen Überprüfung nach einer festgelegten Frist? Nachzügler könnten beitreten; Mitglieder könnten austreten. Immer mehr wichtige BRICS-Experten, wie der brasilianische Ökonom Paulo Nogueira Batista und der russische Ökonom Jaroslaw Lissowolik, sprechen sich für diese Idee aus. Ersterer war Vizepräsident der Neuen Entwicklungsbank (der BRICS-Bank) und Exekutivdirektor des IWF; letzterer ist Gründer von BRICS+ Analytics und hatte als Erster eine Debatte über eine BRICS-Reservewährung, den R5, vorgeschlagen, die 2023 für Schlagzeilen sorgte, nun aber verschoben wurde.

Das Potenzial der BRICS-Staaten – oder ihre Fähigkeit, eine „Vorreiterrolle“ einzunehmen, wie Xi Jinping vorschlägt – liegt vor allem in ihrer Größe: Sie vereinen fünf der acht größten Volkswirtschaften der Welt, 40 % des BIP nach Kaufkraftparität und sind eine Supermacht in den Bereichen Energie, Nahrungsmittel und kritische Mineralien (einschließlich Seltener Erden). Handelt die Gruppe geschlossen, würde sie über echte Macht verfügen, einzugreifen – und westliche Angriffe abzuwehren –, um eine neue Weltordnung zu gestalten. Trotz der bilateralen Fortschritte wird nur diese Größenordnung den qualitativen Sprung bewirken, den der Globale Süden benötigt.

Da China 2027 den BRICS-Vorsitz übernehmen wird, ist es vielleicht an der Zeit, eine weise Lektion vom größten aller chinesischen Meister zu lernen:

„Konfuzius warnte einen Schüler, der kurz zuvor zum Verwaltungsbeamten ernannt worden war, sich nicht zu beeilen und nicht an kleinen Gewinnen festzuhalten: ‚Wer es eilig hat, wird keinen Erfolg haben; wer an kleinen Gewinnen festhält, wird keine großen Unternehmungen vollbringen.‘

Zwei Jahrtausende später hat das in Neu-Delhi tagende Bündnis die erste Lektion gut verinnerlicht. Es ist die zweite, die ihnen noch fehlt.

ARTIKEL TAGS:

Analyse Xi Jinping Brasilien China Indien Russland SWIFT